

bis über die Schultern sichtbar sind und die Hände vorstrecken, in denen sie theils ein Buch, theils Spruchbänder, theils aber auch nichts halten. Ihrer sind achte und die Arbeit daran ist nicht schlecht. In der Ecke am Chor, über der Dreskammer, ist ein bloßer Kopf mit Narrenmütze und Ohren daran, das Maul sperrend und jenem oben erwähnten bei Königshain gefundenen Götzenbilde entsprechend. An dieses zu denken, möchte aber wohl schwerlich erlaubt seyn, wenn man eines Theils die so späte Bauzeit der Kirche erwägt, anderer Seits aber auch der wunderlichen Launen der Künstler in solchen Bildern gedenkt. An der Scheidung zwischen Chor und Schiff, an den Pfeilern, sind auch zwei solche Köpfe, auf denen die Gurten stehen, beide haben Spruchbänder, links ein Mönch mit Kapuze, rechts ein bärtiger Mann; bei jenem ragt im Seitenschiffe ein Kragstein in gleicher Höhe hervor, auf dem nichts steht; er ist wohl gearbeitet, unten spitzzugehend, in einer sich immer mehr verengenden Verzierung. Rechts ist ein Kopf mit Händen und Spruchband, der auf gleiche Weise, wie jene drei andern, ohne eine Bedeutung, ohne Träger von irgend etwas zu seyn, aus der Mauer hervorsieht. Sie scheinen mir aber, da sie unmöglich umsonst da stehen können, welches durchaus der alten Zeit zuwider seyn würde, die solcher Gestalten sich zwar gerne, aber nie müßig, sondern immer scheinbar nothwendig und thätig, bediente, auf eine Bauveränderung hinzudeuten, wobei sie bloß als Reste früherer Verzierungen stehen blieben *). Zu wünschen wäre es überhaupt, wenn ein Görlitzer Künstler, der baulichen Schmuck getreu und zierlich zu zeichnen versteht, oder ein fremder Künstler, der etwa dorthin käme, alle die so verschiedenartig, an und in Kir-

*) Wahrscheinlich, wie oben bemerkt, weil das Chor von einem weit älteren Baue herrührt.